

Das Calwer Wochenblatt erscheint am Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Abonnementspreis halbjährlich 1 M. 80 J durch die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 J, sonst in ganz Württemberg 2 M. 70 J.

Calwer Wochenblatt.

Für Calw abonnirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Postämtern oder bei nächstgelegenen Poststellen. Die Einschlagsgebühr beträgt 9 J für die vierstellige Zeile oder deren Raum.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 131.

Dienstag, den 8. November 1881.

56. Jahrgang.

Politische Nachrichten. Deutsches Reich.

Berlin, 6. Nov., 3 Uhr 45 Min. Die „Nordb. Allgem. Sta.“ schreibt: Fortschrittler und die verwandten Liberalen behaupten, daß sie bei den Wahlen einen politischen Sieg erfochten und die antiliberalen Bestrebungen zurückgewiesen worden seien. Um einen politischen Sieg zu erringen, müßten politische Streitfragen vorliegen und auf die Entscheidung des Reichstages harrten. Die dem Reichstag vorzulegenden Entwürfe sind rein wirtschaftlicher Natur, deshalb folgt aus einer etwaigen Gruppierung politischer Parteien im Reichstage noch nichts, woraus zu schließen wäre, wie sich die Mitglieder bei der Entscheidung tatsächlich vorliegender wirtschaftlicher Fragen gruppieren werden. Die gewählten Abgeordneten nach politischen Gruppen eintheilen und danach das numerische Stärkenverhältniß bei den Abstimmungen der nächsten Session berechnen wollen, sei daher müßige Spielerei. — Es heißt, daß Bismarck mit Beginn der Reichstagession hierherkommt. — In hiesigen diplomatischen Kreisen werden die Nachrichten betreffs Ueberrahme des auswärtigen Amtes durch Andrassy als verfrüht angesehen. — Stöcker's Entlassung als Hofprediger benützt sich bis jetzt nicht. Ich höre, daß Bismarck zu den hinterpommerschen Industriellen bemerkt hat, der Kronprinz hätte sich bereits im vorigen Jahre mißbilligend über Stöcker's Agitation ausgesprochen und er, der Kanzler, sei dieser Anschauung beigetreten.

Schwiz.

Bern, 2. Nov. Aus Colombier (Neuchâtel) ist an den Bundesrath berichtet worden, daß dort in der Kaserne bedauerliche Ausschreitungen vorgekommen seien. Die zu einer Schießübung dorthin beorderten Mannschaften hätten schon unterwegs in den Eisenbahnwagen sich ungebührlich betragen; schwer betrunken rückten die meisten in die Kaserne ein, andere kamen zu spät. Die Wache wurde gestürmt, das Schulhaus umgestürzt, ja, es wurden gegen die Offiziere Todesdrohungen ausgesprochen. Augenblicklich ist die vom Bundesrath angeordnete Untersuchung im Gange; eine strenge Strafe wird nicht ausbleiben, zumal da in letzter Zeit schon Ähnliches unter den Milizen vorgekommen ist.

Frankreich.

Paris, 6. Nov., 4 Uhr 17 Min. Nachm. Die Gambetta'schen Blätter beurtheilen Ferry's gestrige Rede sehr günstig und halten nur den einen der Regierung gemachten Vorwurf für berechtigt, daß sie das Parlament nicht früher einderief, um das Land anzuklären und sich die nöthigen Kredite bewilligen zu lassen. — Grévy empfing heute Vormittag Constan's, mit dem er eine lange Konferenz hatte. Die Ernennung Constan's zum Generalgouverneur von Algerien wird für sehr wahrscheinlich gehalten. Sollten nach der Bildung des neuen Cabinets die Kammerverträge werden, so will die äußerste Linke die Einsetzung einer Permanenz-Kommission von 33 Mitgliedern verlangen. Die 6 in die Kammer gewählten Pariser Gemeinderäthe beschloßen als solche am 18. Nov. zu demissioniren, also unverzüglich nachdem der Gemeinderath seinen Delegirten für die Senatorenwahlen gewählt hat.

Das „Journal des Débats“ schreibt über die Lage in Tunis: Heute

hat die Republik nach Abwendung von 50,000 Mann das nördliche Tunisien zurückgewonnen und Tabarka und Biserta auf der Nord-, Tunis und Goleta, Sfax und Gabes auf der Ostseite besetzt und das Thal der Medscherda wieder freigemacht, und endlich Raf und Kairuan besetzt. Frankreichs Uebergewicht ist anerkannt, seine industriellen Unternehmungen sind gesichert und jeder Franzose, der in Tunis sein Glück machen will, hat freies Spiel. Damit soll man sich begnügen. Zwar sind die Vortheile etwas theuer erkauft, aber sie sind nicht zu verachten, vorausgesetzt, daß die Fehler vom Juni 1881 sich nicht wiederholen und ein neuer Aufruf hervorgerufen wird.

Der General Sauffier wird zunächst die Umgegend von Kairuan von Marodeurs säubern. Man hat zwei Araber erschossen, welche den Franzosen als Couriere dienten, aber dabei mit ihren Landsleuten Einverständnisse gepflogen haben sollen. Ihre Leichen wurden zur Abschreckung durch Kairuan geschleppt.

Die Entschädigungs-Ansprüche für die durch das Gememel bei Sfax geschädigten oder getödteten Personen sind nunmehr angemeldet. Dieselben betragen im ganzen 4,790,000 Fr., von denen man jedoch 1,190,000 als auf Uebertretung beruhend betrachtet. Bei dem Gememel sind nicht weniger als 196 Spanier und ein Franzose umgekommen, und die zur Entschädigung der betroffenen Familien ausgeworfene Summe beträgt eine Million Franken. Auch in Sfax sind große Entschädigungsansprüche angemeldet worden; die zu ihrer Untersuchung eingesetzte internationale Kommission hat sich aber unter eigenhümlichen Verhältnissen aufgelöst, oder vielmehr: die französischen Mitglieder, gerade die Unentbehrlichsten, haben sich zurückgezogen. Die geschädigten Einwohner hatten nämlich zuerst ausgesagt, daß Ali Ben Khatifa und seine Verwandten die Plünderungen vorgenommen hätten; als sie dann aber nicht die gewünschte Entschädigung erhielten, haben sie der Kommission die Anzeige gemacht, daß nicht Ali Ben Khatifa und die Araber, sondern daß französische Soldaten die Plünderer gewesen wären. Der französische Bevollmächtigte, der diese Anzeige für „auf Rache wegen nicht befriedigter Ansprüche beruhende Verleumdung“ erklärte, hob die Sitzung auf und erklärte, keine andere mehr halten zu wollen. Man kann sich sehr wohl denken, daß die Geschädigten zuerst die Araber fälschlich deshalb beschuldigt haben, weil sie dann auf eine entgegenkommendere Haltung der französischen Kommissäre rechneten. Als sie sich in dieser Erwartung getäuscht sahen, hatten sie keinen Anlaß mehr, die Wahrheit zu verheimlichen. Daß Sfax durch französische Soldaten geplündert worden, ist durch unparteiische Berichte nachgewiesen.

England.

London, 3. Nov. Das Boycottiren ist noch immer im Besten Brauch und leider nehmen auch die Ausweisungen ihren Fortgang. Bei einer Operation letzterer Art gab es vergangene Woche in der Grafschaft Mayo einen argen Kampf; die amtierenden Polizisten, 50 an Zahl, wurden von einem wüthenden Bauernhaufen, der, um die Polizisten vom Gebrauch der blanken Waffe und des Schießgewehrs abzuhalten, eine Reihe Weiber und Kinder vor sich aufgestellt hatte, mit einem furchtbaren Steinhagel überschüttet. Erst nachdem 3 Polizisten schwer, die meisten anderen leicht verwundet worden waren, und nachdem sich die wiederholten

Feuilleton.

Die schöne Kathi.

Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung)

Ein Mann stieg aus. Vorsichtig befestigte er das Fahrzeug, und nachdem er sich noch einmal überzeugt, daß der Strom es nicht losreißen konnte, schlug er den Weg nach der Baumgruppe ein. Erschreckt blieb er stehen, als er die weiße Uniform erblickte.

„Kathi?“ fragte der Soldat.
„Du Herrst Gabs, mit dem ich Geschäfte habe!“ war die Antwort.
Der Mann wollte seinen Weg fortsetzen.
„Halt!“ rief Janos.
„Was wollen Sie?“ fragte jetzt der Mann.
„Ich bin ein kaiserlicher Soldat!“
„Das sehe ich.“
„Doch wer sind Sie, der Sie in der Dunkelheit auf diesem ungewöhnlichen Wege zu meinem Witthe wollen?“
„Ich bin der Fischer Lajos, dessen Nichte in der Apotheke als Köchin dient. Dies ist mein gewöhnlicher Weg, wenn ich sie nach vollbrachtem Tagewerk besuchen will, der Fischer hat ihn mir gestattet.“
„Lajos sagen Sie?“ fragte der junge Mann, der durch Niklos bereits auf den Vater der Köchin aufmerksam gemacht worden war, wie wir wissen.“
„Lajos ist mein Name. Ich habe keinen Grund, ihn zu verschweigen.“

„Wenn ich nicht irre, standen Sie vor drei Jahren noch im Dienste der Gräfin Thekla Andross.“
Dem Fischer schien vor Schrecken die Sprache vergangen zu sein.
„Und wenn das wäre?“ fragte er noch einer Pause.
„Dann würde ich Dir, mein alter, treuer Lajos, als einem Freunde die Hand reichen. Kennst Du meine Stimme nicht mehr?“
„Mein Gott,“ stammelte der Fischer, „bei dem Namen der Gräfin steigt eine Erinnerung in mir empor — doch nein, ich kann es nicht glauben, es ist nicht möglich! Ein Graf Esthi — —“
„Stehst in der Uniform eines österreichischen Korporals; es ist die volle Wahrheit. Du weißt, ich diente als Oberst im Görgey'schen Corps — —“
„Ich weiß — ich weiß!“ sagte der Fischer.
„Wir mußten die Waffen strecken. Dann wurden wir als gemeine Soldaten den österreichischen Regimentern einverleibt. Seit drei Tagen hat man mich zum Korporal avancirt, weil mein Eifer im Dienste Belohnung erhalten sollte. Doch wir verplaudern die Zeit, und denken nicht an das Wichtigste. Folge mir in das Gartenhaus, man könnte uns hier belauschen.“
Nach einigen Minuten befanden sich die Männer in dem Zimmer. Der Korporal zündete das Licht wieder an.
„Ja, bei Gott,“ rief Lajos, als er das Gesicht des Soldaten sehen konnte, „Sie sind es, Herr Graf! Ach, ich muß weinen, daß wir uns unter so traurigen Umständen wiedersehen!“
Der Greis trocknete sich die nassen Augen. Der junge Graf schloß ihn gerührt an seine Brust.
„Lajos, ich weiß bereits Alles — ich habe sie erkannt! O, meine



Bojonetangriffe nur von vorübergehender Wirkung erwiesen, ließ der Kommandant auf das Volk schießen. Die natürliche Folge war, daß Männer und Weiber Bojonetische und Schrotschüsse erhielten. Die Zustände in den berückichtigten Gegenden der Insel dürften wohl erst dann besser werden, wenn die Wohlthaten der Landbill ringsum ihre Wirkung zeigen.

London, 6. Nov. Zur Vorbereitung für die Besichtigung der im Jahre 1885/1886 in Rom stattfindenden Weltausstellung hat sich hier ein Central-Comité gebildet.

Spanien.

Madrid, 6. Nov. In der Budgetkommission des Deputiertenkongresses machte der Finanzminister Camacho gestern die Mitteilung, daß die Operation zur Convertierung der Staatsschuld gesichert ist. Die Kommission ertheilte ihre Zustimmung zu allen finanziellen Vorschlägen des Finanzministers.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Nov. Der Sultan verlieh dem Kaiser Wilhelm den Großcordon des Nischan Intiojorens mit dem Stern in Brillanten. Die Dekoration wird durch einen außerordentlichen Gesandten, der Ruschir sein wird, nach Berlin überbracht.

Amerika.

New-York, 6. Nov. Die hiesige Handelskammer veranstaltete gestern Abend zu Ehren der deutschen und französischen Delegirten zur Jubelfeier der Einnahme von Yorktown ein Bankett.

Tages-Neuigkeiten.

Tübingen, 3. Nov. Der Unters-Richter des hiesigen Landgerichts erläßt heute einen Steckbrief gegen den Vordenmacher und Lumpensammler Johannes Koch von Kirchentellinsfurt, DA. Tübingen, wegen Mord. Derselbe soll, wie die hiesige Chronik erzählt, in Kirchentellinsfurt seine Ehefrau, eine geb. Stemmer von Kirchentellinsfurt, von welcher er schon seit einiger Zeit getrennt lebt, gestern Abend um 7 Uhr, als dieselbe eben im Begriffe war, ihren Schweinen Futter zu bringen, in heimtückischer Weise überfallen und durch mehrere Stiche so schwer verwundet haben, daß die Unglückliche schon nach wenigen Minuten eine Leiche war. Der rachsüchtige Mörder hat sich sofort nach der That entfernt, und es wird vermutet, daß sich derselbe selbst um's Leben gebracht habe. Bis jetzt konnte man von demselben noch nirgends eine Spur entdecken. Koch, welcher ein ganz vollkommenes Subjekt und dem Trunke ergeben war, hat schon früher seine Frau öfter in rohester Weise mißhandelt und sollte demnächst wegen eines solchen Falles auf die von der Schwere verletzte Frau erstattete Anzeige hin gerichtlich abgeurteilt werden. Dieß mag seinen Haß gegen die Frau noch gesteigert und den Entschluß, sie zu tödten, in ihm wacherufen haben, mit welchem er sich, verschiedenen Anzeichen nach, schon seit mehreren Tagen getragen zu haben scheint. Koch ist 28 Jahre, war früher Soldat, diente aber als solcher wegen thätlichen Angriffs auf eine Schutzwache eine Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren abzusitzen. Am meisten zu bedauern sind die zwei kleinen hinterlassenen Kinder.

Tübingen, 4. Nov. Heute Vormittag zwischen 9 und 10 Uhr wurde ein Mitglied der juristischen Fakultät, Professor Pfeiffer, im Lesezimmer des Museums vom Schläge getroffen und war sofort eine Leiche. — Den Bemühungen des hiesigen Stadtvorstandes ist es zu verdanken, daß einige preiswürdige Gegenstände der Landesgewerbeausstellung für die hiesige Stadt erworben wurden, nemlich eine Bodenwaage von Raf in Pödingen, welche ihren Platz neben der neuen Mädchenschule in der Grabenstraße gefunden hat, und eine neue Thurmuhre von Perrot in Calw, die gegenwärtig im Thurm der St. Georgenkirche aufgestellt wird. Die feilherige Kirchemuhre war ein altes verlottertes Werk und Schuld daran, daß man eigentlich in Tübingen oft nicht wußte, wie viel es geschlagen habe. Durch die neue Uhr wird einem allgemein gefühlten Bedürfnis abgeholfen.

Freudenstadt, 4. Nov. Heute starb hier der durch seine vielseitige Thätigkeit in Gemeindeangelegenheiten auch in weiteren Kreisen wohlbekannte und allseitig geachtete Stadt- und Pfarrgemeinderath, der ref.

Thella — sie dient als Köchin bei dem Apotheker! Eine Gräfin Andraffy ist Magd! Das ist ein fürchterliches Schicksal!

„Und doch blieb ihr weiter nichts übrig,“ sagte der Fischer. „Unter welcher Maske soll's sie sich anders hier aufhalten? So lange die Russen die Grenze besetzt halten, war an eine Uebersiedelung derselben nicht zu denken. Was sollten wir nun beinnehmen?“

„Welchen Plan verfolgt Thella?“ fragte eifrig der Graf. „Kann ich mitwirken?“

„Hören Sie mich an, Herr Graf, und entscheiden Sie, ob ich recht gehandelt habe.“

Lojos lauachte durch die Thür, und als er sich überzeugt, daß der Garten still war, setzte er sich dem Grafen gegenüber an den Tisch.

„Sie wissen, daß ich vor drei Jahren den Dienst der Gräfin verließ,“ begann er, „um das kleine Erbe hier anzutreten, das mir mein Bruder, der ohne Weib und Kind gestorben war, hinterlassen hatte. Mein Sohn ward mein Nachfolger, und blieb bei der Gräfin. Die unglückliche Revolution brach aus, aber ich beizuhilfen mich nicht daran, weil ich sonst ein krankes Weib hilflos hätte zurücklassen müssen. Nach der Wendung der Dinge sah ich eines Abends — es mögen nun drei Wochen sein — vor der Thür meines Häuschens und bessere Reize aus. Da setzte ich plötzlich durch die Dämmerung zwei Gestalten heranzuleiten. Es war ein Bauer und eine Bäuerin. Vater, rief der Bauer, Janoz, rufe ich — mein Sohn lag in meinen Armen, den ich in irgend einem Gesichte gefallen wähnte. Und nun denken Sie sich meinen Schrecken, als ich in der Bäuerin unsere junge Gräfin erkannte. Mit Lebensgefahr hatte sie sich, mit ihrem Diener durch

langjährige Stadtpfleger Reste. Ein ominöser Zufall will es, daß er als zweite Leiche auf den neuen Gottesacker neben seinen Kollegen zu ruhen kommt, der vor 8 Tagen die Reize eröffnete. Die Stadt verliert an ihm einen wackeren, für das Gemeinwohl thätigen und einsichtsvollen Mann und die Familie einen treuen allseitig geliebten Vater.

Heilbronn, 3. Nov. Zur Redarschiffahrt schreibt die „Redar-Ztg.“: „Die Vortheile der Rettenschiffahrt seit ihrem dreijährigen Bestehen werden heute allseitig anerkannt. Billige Frachten und wesentlich kürzere Lieferzeit sind dadurch erreicht worden; dabei bietet das Unternehmen den Betheiligten ein ganz befriedigendes Resultat. Dem Finanzministerium wurde im letzten Jahre über 8000 M als Nutzenanteil abgeliefert und die Aktionäre erhielten eine Dividende von 6 Proz. In engem Zusammenhang mit der Rettenschiffahrt steht die von dem Aufsichtsrath dieses Instituts beantragte und nun von unserer Regierung beschlossene Schleusen-Erweiterung oder vielmehr neue Schleusenanlage am Wilhelmkanal, wofür von unserer Ständekammer vorläufig 90,000 M verwilligt worden sind und deren Bau kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden soll. Um die Vortheile der Rettenschiffahrt vollständig ausnützen zu können, ist erforderlich, daß unsere Redarschiffe größere, ganz besonders aber breiter gebaute Frachtschiffe mit möglichst wenig Tiefgang führen, die alsdann auch bei niederem Wasserstand ihre Fahrten mit Erfolg fortsetzen können. Solche Schiffe können aber erst nach Erweiterung der Schleusen in den Wilhelmkanal einfahren und somit dann erst zur allseitigen Verwendung gelangen. In Anbetracht des Bedürfnisses von Frachtschiffen dieser Bauart hat nun der Vorstand des Heilbronner Handelsvereins auf Antrag des Vorsitzenden, Wilhelm Weisner, beschlossen, ein Schiff, das diesen Anforderungen in jeder Beziehung entspricht, als Muster bauen zu lassen. Dasselbe wird gegenwärtig auf der Werft Scharf & Anderssen in Redarsulm erbaut, erhält eine Länge von 46 m und eine Breite von 5,6 m und eine Tragfähigkeit von 6000 Zentner.

Karlsruhe, 5. Nov. Der „Karlsruher Zeitung“ zufolge erkrankte der Großherzog am Mittwoch am Fieber und ist bettlägerig. Es ist fraglich, ob er die Kammern persönlich eröffnet.

Hannover, 4. Nov. Heute Nachmittag 2 Uhr erfolgte im Laboratorium der Egestorfschen Zündhütchenfabrik bei Borsum, eine halbe Meile von Hannover, eine Explosion, welche das alte und das neue Laboratorium ausfliegen machte. Ein Arbeiter wurde getödtet, vier wurden verletzt.

Hamburg, 31. Okt. Die Auswanderung über Hamburg hat mit Schluß des Okt. für dieses Jahr die Zahl von 109 964 Personen erreicht, während sie um diese Zeit im Vorjahr nur 60,392 Personen betrug. Diesmal befanden sich unter den Auswanderern sehr viele Juden aus Rußland. Der letzte Postdampfer „Bohemia“ hatte die größte Zahl von Auswanderern an Bord, die jemals mit einem Schiff aus einem deutschen Hafen expedirt worden sind, nämlich 1423, davon allein 529 Kinder.

Hamburg, 2. Nov. Den früheren Sozialdemokraten, dem ehemaligen Reichstagsabg. für Hamburg, Edmund Hartmann, den Gehilfen Kapell und 2 anderen Personen, welche von hier ausgewiesen waren und sich in Harburg aufhielten, ist die Rückkehr heute verstatet worden. Die erwähnten Personen hatten wiederholt die an sie ergangenen Aufforderungen, sich als Reichstagskandidaten aufstellen zu lassen, abgelehnt und sich entschieden von jeder Agitation fern gehalten.

Bremen, 2. Nov. Der Postdampfer Hermann, Capt. S. Baur, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 19. Oktober von Bremen abgegangen war, ist heute 7 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

Zürich, 1. Nov. Aufsehen erregte der im Bankgeschäft Walker im Zentralhof letzte Nacht verübte Einbruch. Es wurden ca. 75,000 Fr. entwendet, die Bücher und andere Werthschriften verbrannt. Der Einbruch geschah auf die raffinierteste Art, wie die nur wenig beschädigten Thüren und Schlösser beweisen. Das Geschäft wurde sofort geschlossen und wird schwerlich bald wieder eröffnet. Im Publikum zirkuliren selbstverständlich allerlei Gerüchte, über deren Werth oder Unwerth erst die Untersuchung Aufschluß geben wird.

die russischen Truppen nach Semlin geschickt, um die Grenze zu erreichen. Daß sie mein Häuschen aufsuchten und meine Hülfe in Anspruch nahmen, war wohl sehr natürlich. Ich wußte, wie streng die Grenze bewacht wird, und deshalb rieth ich der Gräfin, sie möge sich so lange bei mir verborgen halten, bis ich die Flucht über die Grenze vorbereitet haben würde. Ich forschte nun, und fand keinen andern Weg, als den zu Wasser. Die Save fließt eine Viertelstunde unterhalb Semlin in die Donau, und das jenseitige Ufer der Donau gehört zu dem türkischen Gebiete. Wie gesagt, dies war der einzige sichere Weg; aber mein Fischerlohn war zu klein, ich kann wohl mit ihm die Save, aber nicht die Donau besahren, die gerade an jener Stelle sehr reißend ist.“

„Bewacht man denn die Landwege so streng?“ fragte der Graf. (Fortsetzung folgt.)

[Eine komische Scene] spielte kürzlich zu Paris im Saale des Judopoltheaters. Ein Mann, der Erwähnung einer Hofe angeklagt wurde vom Richter wegen mangelnder Beweise freigesprochen. Gleichwohl verließ er die Anklagebank nicht. Sein Verteidiger belehrt ihn: er sei frei; er bleibt aber sitzen. Schon in der Saal zum größten Theil leer; ungekuldigt trägt ihn sein Verteidiger, weswegen er denn nicht gehe. Da spricht der freigesprochene mit leiser Stimme zu dem Advokaten: „Bis die Zeugen sich nicht entfernt haben, kann ich nicht gehen.“ — „Aber warum denn nicht?“ — „Weil ich die gestohlene Hofe an habe.“



Zürich. 2. Nov. In Altdorf, Kanton Uri, ist am letzten Samstag die neue Parquetfabrik der Herren Hesti und Salvadó sammt Maschinen und Vorräthen abgebrannt. Nur die Säge und das Dörrhaus wurden gerettet. Glücklicherweise ging kein Bind, sonst war der ganze Kleden in Gefahr.

Der Riesendampfer „Great Eastern“ das größte englische Schiff, das etwas zu schwer und unlenksam ausgefallen war und nur noch zu Kapellegung benützt wurde, sollte in Lloyd's Rooms, einem Londoner Börsengebäude, versteigert werden. Da das höchste Gebot indes nicht 30,000 Pfd. Sterl. überstieg, wurde das Schiff zurückgezogen. Es hat nahezu 1/4 Mill. Pfd. Sterl. gekostet.

New-York, 29. Okt. Eine Depesche aus Hannibal, Missouri, meldet, daß sich gestern ein weiterer Dammbruch in der Nähe jenes Ortes ereignet habe, wodurch ein auf 500,000 Dollars veranschlagter Schaden angerichtet wurde. Der Wasservorrath in hiesiger Stadt vermindert sich fortwährend. In Boston ist der Wasservorrath gleichfalls ein dürftiger. Wie aus San Francisco gemeldet wird, ist der dortige Hafen gegenwärtig betartig mit Schiffen überfüllt, daß die Dockvorrichtungen sich als unzureichend erwiesen haben und mehrere Schiffe genöthigt waren, ihre Ladungen in benachbarten Häfen zu löschen.

Die durch die Krankheit und den Tod Garfields verursachten Unkosten werden auf ungefähr 350,000 Doll. veranschlagt, von welcher Summe jedoch der größte Theil von dem Staate Ohio und der Stadt Cleveland getragen werden wird. Die Forderungen der Aerzte Garfields werden sich, den Angaben mehrerer Blätter zufolge, muthmaßlich auf zusammen 62,000 Doll. belaufen, trotzdem, wie es heißt, die Doktoren Woodward und Barnes als Militärärzte, sowie Dr. Boynton, als Verwandter der Familie Garfield, keine Rechnung einzureichen gedenken.

Vermischtes.

Leipzig. Ein Banquier zu Frankfurt a. M., welcher eine mit ansehnlichem Einkommen, das weit das Einkommen eines höheren Staatsbeamten überstieg, verbundene Stellung bei einem Bankinstitut hatte, schuldete aus seiner früheren selbständigen Banquierthätigkeit einem Berliner Bankhause ca. 9000 M., welche er zu zahlen verweigerte, da er dazu keine Mittel besaß. Das Berliner Bankhaus klagte seine Forderung ein mit dem Antrage, von dem Einkommen des Beklagten einen richterlich zu bestimmenden Theil, welcher für zu seinem Auskommen entbehrlich erachtet werden kann, abzuweihen und zur Zahlung der eingeklagten Schuld zu bestimmen. Der Beklagte, der das Forderungsgerecht des Klägers anerkannte, wollte sich jedoch keinen Abzug von seinem Einkommen gefallen lassen, da sein Einkommen gerade zur standesgemäßen Erhaltung einer Banquierfamilie ausreichte, und daß er durch eine Einschränkung seiner Lebensweise seinen laumännlichen Kredit gefährden könnte. Das Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. erachtete jedoch diesen Einwand für unerheblich und es verurtheilte den Beklagten, an den Kläger einen beträchtlichen Theil seines Einkommens alljährlich bis zur Tilgung der Schuld abzuführen, wobei es für den Lebensunterhalt des Banquiers und seiner Familie eine Summe fixirte, mit welcher in Frankfurt a. M. höhere Beamtenfamilien behaglich leben. Auf die Oberappellation des Beklagten bestätigte das Reichsgericht I. Civil, Urtheil vom 5. Oktober 1881, das vorinstanzliche Urtheil, indem es motivirte ausführte: „Dafür, daß der Beklagte, wie er anführt, mehr zu seinem Lebensunterhalt verwenden dürfte, als womit ein höherer Staatsbeamter auskommen kann, sind, zumal der Beklagte ansehnliche ältere Schulden zu tilgen hat, die er nur aus seinem Einkommen heimzahlen kann, hier Gründe nicht vorhanden. Jedenfalls wird es zur Hebung des Credits des Beklagten mehr beitragen, wenn er das Entbehrliche zur Tilgung jener älteren Schulden, als wenn er dasselbe zu einem luxuriösen Leben verwendet. Auch darüber kann sich der Beklagte nicht beschweren, daß er dazu verurtheilt ist, dem Kläger bis zur Tilgung von dessen Forderung die volle Summe zu zahlen, welche die Vorderrichter für zu seinem Auskommen entbehrlich erachtet haben. Denn der Beklagte erleidet dadurch keinen Nachtheil, daß jene Summe zunächst zur Befriedigung des Klägers verwendet wird, so lange andere Gläubiger ihre Ansprüche nicht geltend machen, da sich auch in diesem Falle die Gesamthöhe der Schuld um denjenigen Betrag vermindert, wie wenn die dem Beklagten zu machenden Abzüge unter dessen Gläubigern pro rata vertheilt würden.“

[Vergleichung der Eisenbahnwagen.] Auf der englischen Nordwestbahn wird zum Heizen der Eisenbahnwagen essigsaures Natron verwendet. Der Chemiker A. Niels in Dresden hat dasselbe jetzt mit unterschwelligem Natron vermischt und hierdurch das Heizverfahren derartig vervollständigt, daß es nicht nur für Stubendöfen, sondern auch für medizinische Zwecke verwendet werden kann, zu Küden, Brust- und Leibwärmern, und vermittelst vermindelter, mit der bezeichneten Komposition gefüllter kleiner Reifungsflügele auch zu Wärmern, die man in der Tasche mit sich führen kann.

[Eine Blume, welche zum Schuputzen] verwandt werden kann, ist eine neue Entdeckung, nur schade, daß sie nicht bei uns, sondern in Neu-Südwales wächst. Die trockene Blume von Hibiscus rosa sinensis enthält nämlich einen zähen, schleimigen Bestandtheil, welcher durch Druck beim Ausstreichen auf den Stiefel, denselben mit einem gleichmäßig glänzenden Ueberzuge bedeckt. Alles, was man nach dem Einschmelzen mit vier oder fünf dieser merkwürdigen Blumen zu thun hat, ist, daß man die Bürste zur Hand nimmt und durch wenige Striche eine gleichmäßige Vertheilung der vegetabilischen Wicke bewerkstelligt. Diese Präparat und ihre schupputzende Verwendung soll auch in Ostindien bekannt sein und wachsen.

[Alma Taberna] malt für die nächste Londoner akademische Ausstellung ein großes Bild: „Eine Begegnung zwischen Antonius und Cleopatra.“ Die Scene ist am Nil; jenseits des Stromes sehen wir die Propyläen eines Tempels und Reihen von Sphynxen aus schwarzem Basalt.

Cleopatra ist zu Schiff und liegt hingestreckt auf einem Lager, das den größten Theil des Vordertheils desselben einnimmt. Ihr Haupt krönt der geheiligte Hahns-Kopfschmuck, ihren schönen Körper umhüllt ein halb durchsichtiges weißes Gewand, in der Hand trägt sie das Doppelscepter der Pharaonen. An ihrer Seite sitzen zwei liebliche müßigende Mädchen, die Stirn mit frischen Lotusblumen umkränzt, ihr zu Füßen kniet ein Priester und spendet der Herrscherin Weihrauch. Antonius' Schiff ist gerade seitwärts an das der Cleopatra herangelommen. Es wird von römischen Soldaten gerudert, die ihr Ruden zum Gruße der Königin emporhalten, während Antonius sich zum gleichen Zwecke erhebt. Hinter ihm steht mit ernster Miene ein graubärtiger Centurio. Außerdem ist von Alma Taberna ein Portrait Barnoy's in der Rolle des Antonius, sowie ein Bild seiner eigenen jüngsten Tochter in Aussicht gestellt.

[Ein wilder Preiscurant.] Carl Hagenbeck, der bekannte Thiervermittler sämtlicher Zoologischen Gärten Deutschlands und Europas, hat ein ausführliches Preisverzeichnis seines jetzigen Thiervorraths verfaßt, aus dem ersichtlich ist, ein wie kolossales Geld man in heu- oder fleischfressenden Thieren fremder Länder anlegen kann. Für Privatleute ist dieses Verzeichnis in seinem größten Theile freilich nicht berechnet, denn solange die Bändigerkunst nicht soweit Fortschritte gemacht hat, daß Königstiger und nubische Löwen als Hausthiere sich benutzen lassen, werden Liebhaber von dem Hagenbeck'schen Thiervorrath nur einen sehr beschränkten Gebrauch machen können, auch wenn man ganz von den bedeutenden Preisen absteht, die für die meisten Thiere heute noch bezahlt werden müssen. Ein Privatmann wird sich kaum entschließen, für einen indischen Elephanten, auch wenn er noch so groß und schön ist 10,000 Mark auszugeben, und ein Königstiger im Preise von 6000 Mark dürfte nicht minder für den Privatmann ein zu theurer Luxusartikel sein, wenn man bedenkt, daß man eine solche Novität in den Salons doch nicht gut zur Schau stellen kann. Billiger könnte man sich schon einen Affen kaufen, für welche lieblichen Thiere sich ja immerhin auch eine größere Zahl Liebhaber finden werden. Ein Java-Aeffchen kann man schon für 25 M. erstehen, und wessen Ehrgeiz auf einen größeren Affen gerichtet ist, befreundet sich vielleicht mit einem weiblichen Andie-Pavian, der auch nur 20 M. kostet. Ein ausgewachsener Gelada-Affe kostet freilich schon 50 M., und gar ein großer blauer Mandrill müßte mit 3000 M. bezahlt werden. Dafür ist dieses theure Geschöpf aber auch 4 Fuß hoch und würde sich, gut gezähmt und in eleganter Vorrede, in dem Wohnzimmer irgend eines Hofensarons recht gut ausnehmen. Wer für fliegende Hunde schwärmt, kann sich einen solchen schon für 28 M. anschaffen, doch müßte er sich erst erkundigen, ob die Hundesperre und der Maulkorbzwang auch auf diese geflügelten Angehörigen des Hundegeschlechts Anwendung findet. Weniger für Privatleute geeignet ist wohl das zahlreiche Geschlecht der Seufresser, obwohl sie auch hier recht interessante Spezialitäten, wie Zebra's, Sunda-Rinder, Kanguruh's u. Wargenschweine vorfinden. Wer hat gleich den nöthigen Raum, um ein afrikanisches zweihörniges Rinoceros seines Werthes würdig (es beläuft sich auf 10,000 Mark) und bebaglich unterzubringen? Zum mindesten würde der Dicksäuter jedenfalls ein eigenes Badezimmer beanspruchen. Ein Paar große Ameisenstuffer kosten bei Herrn Hagenbeck freilich 2500 M., da er aber versichert, das es „gut gewöndte Prachtexemplare“ sind, so könnten sich dieselben vielleicht als Jagdgesellschaften recht nützlich und angenehm machen. Weniger in das von einer Horn-Birne zu erwarten, die freilich nur 10 Mark kostet, aber ihrer sonstigen unliebenswürdigen Eigenschaften wegen sich nur wenig als Spielzeug für Kinder empfehlen dürfte. Eine vierzehn Fuß lange jaoanische Riesenschlange, die um den billigen Preis von 600 Mark zu haben ist, also per Fuß nur etwas über 40 Mark kostet, hat auch nur für Zoologen ein besonderes Interesse, während für Musikfreunde der Ankauf einiger Dönsenfrösche, von denen das Stück um 25 Mark zu haben ist, recht wohl empfehlenswerth ist. Für diejenigen Thierfreunde, die trotz alledem bei Herrn Hagenbeck Anläufe machen wollen, sei noch bemerkt, daß die Befsendung stets auf Risiko des Empfängers geschieht.

[Allzu wörtlich.] Im Schatzamt zu Washington ließ kürzlich von Chicago ein Paket mit Staatspapieren und zugehörigen Zinscheinen ein, aus denen sämmtlich die Nummern fein säuberlich ausgeschnitten waren. Während sich die Schatzamtsbeamten noch den Kopf zerbrachen, welcher Gauner- oder Schurkenreich hiermit im Zusammenhang stehe, traf ein Schreiben von dem Besitzer ein, das eine genügende, wenn auch eigenthümliche Erklärung des Falles lieferte. Der Betreffende, in Chicago ansässig, hatte eine Reise nach Newyork unternommen und von hier aus seiner Frau geschrieben, daß sie ihm die Nummern der Papiere schicken und diese selbst an das Schatzamt in Washington einsenden sollte. Die Frau entledigte sich denn auch dieses Auftrages in der gewissenhaftesten Weise, indem sie die Nummern aus sämmtlichen Staatspapieren und Zinscheinen ausschchnitt, erstere an ihren Mann und letztere nach Washington schickte.

[Wahl-Summe.] Wie dem „West. Merkur“ erzählt wird, tief ein Unteroffizier, der bei den Wahleresultaten so viele Gewählte als „Sec.“ (= Secessionist) verzeichnet fand, erstaunt aus: „Donnerwetter! sind aber viele Seconde-Lieutenants in den Reichstag gewählt!“ Laster, als Seconde-Lieutenant, — nicht übel! — Langendreer, 2. Nov. Das nachfolgende Curiosum wird ferner der „West. Prov.“ mitgetheilt: „Ein Wirth in der hiesigen Gegend, der aus irgend welchen Gründen nicht gut auf den Dr. Löwe zu sprechen war, warnte seine Gäste und Bekannte davor, diesen Mann wieder in den Reichstag zu entsenden; denn dann jetzte er als Abgeordneter des Kreises Bochum bald sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum und müsse mit 6000 Thaler jährlich als Abgeordneter pensionirt werden. Diese 6000 Thaler habe dann der Kreis Bochum wieder mehr auf dem Halbe, Viele sind richtig darauf hereingesallen; denn pensionirten will'n wir en nich, dann wäpft wi lieber 'en Andern.“



Amtliche Bekanntmachungen.
Verakkordirung
von Bahnunterhaltungsarbeiten
pro 1882.

In Folge höherer Weisung werden die Bahnunterhaltungsarbeiten pro 1882 und zwar:

der Strecke Weil der Stadt—Althengstett im Betrag von ca. 4000 M	
Althengstett—Calw	4500
Calw—Wildberg	3000
Wildberg—Günzbringen	4000
Günzbringen—Eutingen	3500
Eutingen—Gorb	2000

im Wege schriftlicher Submission vergeben, und werden daher Liebhaber zu diesen Arbeiten ersucht, ihre Angebote schriftlich versiegelt, mit den nöthigen Zeugnissen versehen und in Prozenten der Normalpreise ausgedrückt bis zum **12. November, Abends 6 Uhr** auf dem Bauamtsbureau hier, auf welchem bis zu diesem Termin das neue Bedingniß- und Preislistenheft zur Einsichtnahme ausliegt, abzugeben.

Calw, den 1. November 1881.
 Kgl. Betriebsbauamt.
Krauß.

Lang- und Klobholz-
Verkauf.

Am Montag den 14. d. Mts., von Vormittags 10 Uhr an kommen aus dem Gemeindevald

Bahn zum Verkauf:
 200 Stüd Lang- und Klobholz mit 344 fm.
 17 Eichen mit 21 fm.
 Hierunter sind viele sehr starke Stämme und schönes schlankes Haubholz.
 Zusammenkunft beim Rathhaus.
 Kau-sliebhaber sind freundlich eingeladen.
 Den 4. November 1881,
 Schultheiß-amt,
Wurzach.

Bis 11. November sind bei der hiesigen Gemeindepflege

2000 Mark
 gegen gefähliche Sicherheit zum Ausleihen parat.
 A. A.:
 Gemeinderseger **Burkhardt**

Privat-Anzeigen.
Zum Weißnähen
 in und außer dem Hause empfiehlt sich angelegentlich
 Ern-stine Stidel,
 wohnt bei Schmr. Schneider's Wtw.

Winter-
Werktags-Jacken
 für Frauenzimmer sind billig zu haben bei
 Hermann, Schneider
 im Bischof
 Ebenfalls sind sehr billige **End-**
schuhe in allen Größen zu haben.

Neuen Wein
 schenkt aus
 Wittwe Rohler im Zwinger.

Aligunfeisen
 kaufen fortwährend zu guten Preisen
Gebrüder Decker & Co
 in Cannstatt

Der von J. A. Schauweder in Reutlingen erfundene **Leder-Gerbseifstoff** in Flaschen à 1 M und 60 S ist wieder zu haben im Comptoir d. Blattes.

Empfehlung.
 Wische, wasserd. Schuhseif, Kid-Creme, flüssiges Waschblau und Tinte
 billigt bei
P. Döring.
 Calw.

Sehr schöne gutkochende **Linsen und Erbsen**, sowie die beliebtesten **serb. Süß-Bwetschgen** empfiehlt
 Gotth. Weis, untere Lederstr. bei Hrn. Eisenmann, Schreiner.

30 Str schönes **Wostobst** sind noch zu billigem Preis zu haben bei **Herion.**

Schlosser-Gesuch.
 Ein tüchtiger Schlosser findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **Stahl u. Cie., Maschinenfabrik, Pleidstraße in Pforzheim.**

Rein oberes **Logis** habe ich auf Martini oder Lichtmess zu vermieten.
Pfrommer, Metzger.

Ein Logis mit 2 Zimmern ist bis Lichtmess in der Bahnhofstraße zu vermieten. Zu erfragen im Compt. d. Bl. Ein freundliches

Logis hat bis Lichtmess zu vermieten **Bäder Reutlinger.**

2 Parterrestübchen mit Kochofen hat logeich zu vermieten
Ludw. Wochle, Zwinger.

Lebensversicherungsbank für Deutschland
in Gotha.

Stand am 1. Oktober 1881.
 Versichert 57072 Personen mit 389,572,700 Mark
 Bankfonds 100,250,000

Die Bank vertheilt alle Ueberflüsse voll und unverkürzt an die Versicherten und gewährt auf jede Normalprämie Dividende. Die letztere beträgt in diesem Jahre 39% der Jahresprämie. Die letztere beträgt in diesem Jahre 39% der Jahresprämie, wird aber in den nächsten Jahren voraussichtlich noch weiter steigen, nämlich auf 42% im Jahre 1882, auf 43% im Jahre 1883 und auf 44% im Jahre 1884.

Zur Bestellung von Dispositionen gewährt die Bank Darlehen unter außergewöhnlich günstigen Bedingungen.
 Versicherungsanträge vermittelt:

Emil Georgii.
 Qual-ich suche ich einige tüchtige Hilfsagenten gegen gute Provision.

Spinnerei Ravensburg.
 Die Eigentümer der bei mir in größerer Anzahl lagernden Tuch- und Garnsäde werden ersucht, solche in Bälde bei mir abzuholen.
 Qual-ich bemerke, daß an dieses rühmlich bekannte Etablissement jede Woche Rohmaterial abgehandelt wird durch den Agenten
W. Schlatterer.

Concordia.

Rheinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
 Grundkapital und Reserven zusammen 70,262,675 Mark.
 Ausbezahlte Versicherungskapitalien seit Eröffnung des Geschäfts 27,775,991

Für die mit Gewinn-Antheil Versicherten beträgt die aus dem Geschäftsjahre 1880 zur Vertheilung kommende Dividende 2%.

Die von Herrn Ernst Scholl bisher geführte Agentur der "Concordia" habe ich dem Herrn Carl Costenbader, Conditior in Calw übertragen.
 Stuttgart, im November 1881.
Der General-Agent für Württemberg und Hohenzollern J. Moser.

Auf Obiges Bezug nehmend, hält sich zur Vermittlung von Lebensversicherungs-Ab-schlüssen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bestens empfohlen
Calw.
Der Agent der Concordia Carl Costenbader, Conditior.

Lungenschwindsucht heilbar.

Lungen- und Hustenfranke finden sichere Heilung durch mein allseitig anerkanntes Heilmittel. Nachtschweiß beseitigt in zwei bis drei Tagen und es kann sich Jedermann von den Erfolgen, die ich durch meine Heilmethode erzielt habe, bei mir überzeugen. Dank-schreibungen liegen in großer Menge vor.
Preis per Arug 4 Mark.
 Auswärts extra
 Sprechstunden: Morgens von 9-12 Uhr, Mittags von 3-5 Uhr.
Albert Manert,
 Köln, Glock-nach-36.

Calw. Fruchtpreise am 5. November 1881.

Get eide-gattun-gen.	Ber-ger Ref	Neue Zu-fuhr	Ge-sammt-Betrag	Heu-tiger Ver-kauf	Im Reih-gebl.	Höcher-Preis	Wahrer Mittel-Preis		Niederst. Preis	Bere-kaufte Summe	Bere-kaufte Summe	Bere-kaufte Summe	Bere-kaufte Summe
							1	2					
Waggen						13	20	13	11	13	1626	55	3
Kernen		124	124	124									
Koggen		3	3	3				10			30		
Gerste													
Dinkel alt		86	86	86		9	90	9	47	9	40	814	40
Haber alt						7	50	7	28	7	20	1012	70
neue	30	109	139	139									
Gemisch													
Summe	30	322	352	352							3483	65	

Stadtschultheißenamt.

Gefunden wurde am Sonntag d. 30. Okt. ein großes **Halbtuch**. Der rechtmäßige Eigentümer kann es gegen Einrückungsgebühr abholen bei **Maria Schrotb, Bischof.**

Geldauszuleihen
 Bei Johann Georg Luz haben liegen **600 fl = 1028 M 57 Pf.** gegen gefähliche Sicherheit zum Ausleihen parat.